

Leith—Reykjavik.

Reykjavik, den 14. Juli 1908.

Ihr Lieben!

Sendlich sind wir am Ziel! Heute nachmittag um halb sechs ist der „Sterling“ in der Bucht von Reykjavik vor Anker gegangen. Empfang und Einzug in die Hauptstadt Islands liegen schon einige Stunden hinter mir, und Onkel Fritz und ich sitzen wohlbehalten auf unserem schönen geräumigen und sauberen Zimmer im Hotel Island. Die Ereignisse sind so zahlreich und mannigfaltig, daß ich mich nur mühsam auf die Einzelheiten seit unserer Abfahrt von Leith besinnen kann; ich muß mein treues Tagebuch zu Hilfe nehmen und lege meinem Briefe die losen Blätter bei; sie werden Euch am unmittelbarsten erzählen, was mir unterwegs begegnet ist.

„10. Juli. 1 Uhr nachts. Im Hafen von Leith. Herr Heinsen mit seiner Gesellschaft ist pünktlich zurückgekommen; wie es scheint, sind alle sehr befriedigt von ihrem Ausflug. Die Ausfahrt bei Nacht ist wundervoll: Hinter uns liegt ein flimmernder Halbkreis von tausend Lichtern, vor uns das dunkle Meer; von der Küste werfen die zahlreichen Leuchtfeuer ihre roten und weißen Strahlentegel herüber. Der zauberische Anblick, die ruhige, milde Nacht und der Gedanke an — den fünften Schlafgenossen haben mich bis ein Uhr nachts an Deck festgehalten. Am liebsten bliebe ich die ganze Nacht hier oben; aber schließlich fordert der Körper sein Recht.

11. Juli. Heute morgen war ich, wie gewöhnlich, der Erste auf Deck. Herrliches Wetter! Die Sonne scheint. „Das Meer erglänzte weit hinaus“ —. Wir fahren an der schottischen Küste entlang. Seepapageien sitzen zu zweien auf dem Wasser und fischen. In kleinen Trupps zu zweien und dreien fliegen Mantelmöwen vorüber, meist braune, nicht ausgefärbte Vögel. Schon seit einigen Stunden begleiten einige Delfine das Schiff; zwei besonders große springen wie im Parademarsch durch die



Der Verfasser
auf einem
Islandponny